

Herzliche Einladung zum Vortrag

Franken - ein Raum- und Strukturbegriff im Wandel der Zeit

**Donnerstag, 20. Februar 2014, 19.30 Uhr
Altes Rathaus Kulsheim**

mit

Prof. Dr. Helmut Flachenecker

Inhaber des Lehrstuhls für Fränkische Landesgeschichte
der Universität Würzburg

Prof. Dr. Helmut Flachenecker ist seit 2002 Inhaber des Lehrstuhls für Fränkische Landesgeschichte an der Universität Würzburg. Schwerpunktmäßig erforscht er die Geschichte der kleinen und mittleren Städte in Franken sowie deren Funktion für das Umland. In der Lehre vermittelt er die vielfältige Geschichte Frankens im Mittelalter.

In seinem Vortrag beschreibt er die Herkunft der Franken und die Etablierung des Begriffs Franken, wobei er sich nicht auf die heutigen bayerischen Regierungsbezirke Unter-, Mittel- und Oberfranken beschränkt, sondern auch die fränkischen Gebiete außerhalb von Bayern nämlich in Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen einbezieht.

Wir laden sehr herzlich zu diesem interessanten Vortrag ein und freuen uns auf Ihren Besuch und Ihr Interesse.
Der Eintritt ist frei.

Hildegard Dietz
Vorsitzende Cullsheimer Kreis

Vortrag über den Raum Franken: Genaue Eingrenzung des Bereichs ist nur schwer möglich

Eine sehr interessante und dynamische Region

KÜLSHEIM. Einen am Ende mit viel Beifall bedachten Vortrag zum Thema „Franken – ein Raum- und Strukturbegriff im Wandel der Zeit“ hörten etwa vier Dutzend Besucher, darunter auch Fachleute, im Alten Rathaus in Külsheim. Professor Dr. Helmut Flachenecker, Inhaber des Lehrstuhls für Fränkische Landesgeschichte der Universität Würzburg, referierte eine Stunde lang spannend und kurzweilig. Eingeladen hatte der Heimat- und Kulturverein „Cullesheimer Kreis“.

Vorsitzende Hildegard Dietz betonte Flacheneckers Kompetenz beim Thema Franken. Auch Külsheim gehöre zu dieser Region. Der Referent unterstrich die Schwierigkeit der Frage: „Wo liegt Franken?“ Das Problem räumlicher Zugehörigkeiten und individueller Identitäten stelle sich auch für Räume und Regionen, die sich zu Franken irgend-

wie zugehörig fühlen, etwa durch Dialekt oder Brauchtum. Naturräumlich lasse sich das später so bezeichnete Franken als jener Bereich umschreiben, der durch die Flüsse Main und Regnitz geografisch geprägt sei. Bei der Völkerwanderung im frühen Mittelalter seien verschiedene kleine Gruppen unterwegs gewesen, keine Herrscher. Das Fehlen schriftlicher Quellen mache Aussagen schwierig. Das fränkische Reich habe sich in der späten Merowingerbeziehungsweise Karolingerzeit über die Rheingrenze hinweg nach Osten ausgedehnt. Ostfranken sei zuerst der Name für Gebiete östlich des Rheins. Der Referent unterstrich das bedeutende slawische Element in diesem Raum im frühen Mittelalter. Franken seien damals eher in der Minderheit gewesen, hätten aber im Gegensatz zu den Slawen Sachverhalte aufgeschrieben.

In der hiesigen Region habe es unterschiedliche Herrschaftszentren gegeben, wobei die geistlichen, allen voran Würzburg, eine Kernrolle spielten. Denn nur die Kirche habe über Möglichkeiten verfügt, Herrschaft in Räume zu bringen, weltliche Herrscher machten sich dies zu eigen. Damals sei keine Trennung „weltlich“ und „kirchlich“ vorhanden gewesen. Es gab auch keinen starken Herzog. Stark seien die Bischöfe gewesen. Der Name „Franken“ habe indes eine Wanderung von Westen nach Osten vollzogen und sei nur noch in dem östlichen eroberten Teil hängengeblieben.

Gottfried von Viterbo, so der Fachmann, habe im zwölften Jahrhundert eine bestimmte Landschaft, die Mainlande, als Franken bezeichnet. Seit dem 14. Jahrhundert sei es den würzburgischen Bischöfen zunehmend gelungen, den Land-

schaftsbegriff „Franken“ bevorzugt für ihr Territorium und ihren Anspruch auf herzogliche Gewalt zu behaupten. „Gen Franken fahren“ habe bedeutet, dorthin zu fahren, wo der Wein wächst und wo der Bischof von Würzburg auftritt.

Der bischöflich-würzburgische Rat und Archivar Lorenz Fries habe Franken im 16. Jahrhundert als den Raum benannt, der vom Würzburger Bischof weltlich und kirchlich beherrscht werde. Die fränkischen Fürsten verfolgten damals keine gesamtfränkischen Interessen. Eine fränkische Solidarität sei damals unbekannt gewesen, „die Zeitgenossen wussten nicht, was fränkisch ist“.

Flachenecker erklärte, „fränkischen Patriotismus“ gebe es erst ab dem 18. Jahrhundert. Begriffe wie Ober-, Mittel- und Unterfranken seien eine bayrische Erfindung des 19. Jahrhunderts. Grenzen hätten sich

immer geändert. So habe es nie eine geschlossene Herrschaft über „Franken“ gegeben. Diese „fränkische Vielherrlichkeit“ mache das Thema spannend, aber auch sehr schwierig.

Der Referent beantwortete auch Fragen der Zuhörer. Dabei erteilte er dem Wunsch nach einem „Bundesland Franken“ eine klare Absage, denn die Region Franken ändere sich stets. Man solle sich bewusst machen, dass dieser eigenständige Geschichtsraum nie zur Eigenstaatlichkeit gekommen sei. Vielleicht sei die Vielfalt der Hinderungsgrund für eine Einheit. Franken sei ein weiter Raum mit spezifischer Geschichte und eigenständiger Kultur, immer ein Durchgangsland gewesen, auch kulturell, „und das hat uns nicht geschadet“, so der Professor. Er bezeichnete Franken als sehr interessante und dynamische Region, „Franken ist Vielfalt“.

hpw